

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr. halbjährlich 11,00 Fr. jährlich 20,00 Fr. Druck und Verlag: Metz: Rue des Clercs, 1

Eine denkwürdige Gemeinderatssitzung

Sitzung vom 19. September 1919.

Die Sitzung wird um 4 Uhr eröffnet. Da nur 12 Mitglieder anwesend sind, regelt man bis zur Ankunft der übrigen Mitglieder die weniger wichtigen Fragen.

Zunächst wird Punkt 3 der Tagesordnung besprochen. Er ist schnell abgetan. Auf Vorschlag des Berichterstatters, des Herrn Bürgermeisters, werden die Herren Charpentier und Federspiel zu Mitgliedern der Kreis-Kommission gewählt, die mit der Aufstellung der Geschworenenliste betraut ist.

Auch Punkt 4 wird schnell erledigt. Als Vertretungsmitglied der Überwachungskommission für Feldwege wird Herr Legris als Nachfolger des Herrn Kunz vom Berichterstatter, Herrn Prevel, vorgeschlagen und gewählt.

Betreffs des 5. Punktes: Ernennung einer Schiedsgerichtskommission, glaubt Herr Prevel, dass drei Mitglieder genügen. Es werden vorgeschlagen: die Herren Federspiel, Legris, Vautrin und Dietsch und werden gewählt.

Der 6. Punkt betrifft den für den Empfang des Herrn Präsidenten der Republik bewilligten Kredit von 10 000 Fr. Da die Ausgaben nur 7000 Fr. betragen, beschließt man, die restlichen 3000 Fr. für ähnliche Festlichkeiten zurückzubehalten.

Der 9. Punkt, der eine Erhöhung der Vermögensabgaben vorsieht, wird den Vorschlägen des Herrn Chevallier gemäss bearbeitet worden.

Der Streik der Strassenkehrer.

Man geht sodann zur Besprechung des 10. Punktes der Tagesordnung über: Erhöhung der Reinigungs- und Kanalisationsabgaben und des Wasserpreises. Dieser Artikel zerfällt in zwei Teile: zunächst die Reinigung der Stadt und die Kanalisation. In diesem Punkte kommt man zu keinem endgültigen Resultat. Die Entscheidung wird verschoben. In der Tat würde die Annahme der Strassenkehrerforderungen eine Erhöhung der für die Stadtreinigung vorgesehenen Summe um nicht weniger als 480 000 Fr. erforderlich machen. An der Besprechung beteiligen sich ganz besonders lebhaft Herr Charpentier und Herr Prevel. Letzterer spricht für die Wiedereinführung des alten Systems. Ein jeder kehrt vor seiner Tür; diejenigen, die dies nicht wollen, wenden sich an Privatunternehmer, die sich leicht finden liessen und die dann auf Wunsch Kehrer stellen würden. Wie oben angedeutet, man hat in dieser Sache nichts beschlossen, man hofft, dass die Stadtarbeiter von selbst einlecken, wenn nicht, so beschliesst man ein anderes...

Der zweite Teil: die Erhöhung des Wasserpreises, wird dahin geregelt, dass der Wasserpreis in Zukunft für das Kubikmeter 28 Cts. beträgt; die Eisenbahn wird 11 Centimes zu bezahlen haben. Bis jetzt hat die Wasserversorgung der Stadt nur Unkosten verursacht, nichts eingebracht.

Punkt 7: Erhöhung der Krankentransporttaxe im Stadtdinner findet eine schnelle Erledigung. Es werden zukünftig für den Transport 5 Fr. erhoben, für die darauffolgende Desinfektion des Wagens 2 Fr.

Auch die Erhöhung des Desinfektionstarifs für Kleidungsstücke, Bettwäsche usw., wie sie durch Punkt 8 vorgesehen ist, wird in allem so wie sie Herr Jung, der Berichterstatter für die Punkte 7 und 8, vorgeschlägt, angenommen.

Herr Prevel erstattet sodann Bericht über den 10. Punkt: Beteiligung der Stadt bei der Errichtung des Poludenkmal und des Dörsolde-Denkmal. Die Stadt wird sich mit 5000 Fr. an der Errichtung des Poludenkmal beteiligen und 3000 Fr. zu einem Dörsolde-Denkmal stiften. Letzteres wird voraussichtlich auf dem Sockel des ehemaligen Denkmal Wilhelms I., letzteres an die Stelle aufgestellt werden, an dem sich früher das Denkmal Friedrichs III. erhob. — Es wird erwähnt, dass die Amerikaner ein La Fayette-Denkmal errichten möchten an einer Stelle, von der aus der St. Quentin sichtbar ist.

Die Besprechung des 10. Punktes, der einen Kredit vorsieht zum Einkauf der Preise für ein Pferdrennen, das am 12. Oktober stattfindet, führte zur Bewilligung von 1500 Fr. unter der Bedingung, dass alle Preise bei Metzger Kaufleuten gekauft werden.

14. Punkt der Tagesordnung: Gutheissung des Budgets des Armenrats. Die Einnahmen des Büros kommen den Ausgaben gleich (422 800 Francs).

15. Punkt der Tagesordnung: Revision des Gehalts des Herrn Adjunkts Lotzer. Die Revision führt zur Erhöhung des Gehalts von 18 700 auf 5 000 Fr. und zwar soll das neue Gehalt vom 1. Juli 1919 bis zum Ablauf des Vertrages des abgelaufenen (1922) ausbezahlt werden.

Punkt 16: Man berichtet auf die Wiedereinlösung einer zu Unrecht an eine Witwe und an Waisenkind bezahlte Summe; die Mutter ist übrigens gestorben und war immerhin berufstätig; eine geringe Pension wird dem Waisenkind nach wie vor ausbezahlt.

Die Punkte 17 und 18 werden gemeinsam beraten und angenommen: Es wird beschlossen, die Jahre, die der Volksschullehrer Lauraine sowie eine Volksschullehrerin auswärts verbracht haben, als Dienstjahre zu verrechnen und letzteren vom 1. Juli 1919 ein Gehalt von 5580 Francs, letzterer ein Gehalt von 4260 Fr. zu zahlen.

Punkt 19: Erhöhung der Gehälter unserer Schwestern. Den Schwestern der Kleinkinderschulen wird vom 1. Juli 1919 ein Gehalt von 2400 Fr. ausbezahlt werden. Das Gehalt der Volksschwestern ist auf 3000 Fr., das der Hauptlehrerinnen und Vorlehrerinnen auf 3000 Francs festgesetzt worden.

Punkt 20: Ankauf von Schulartikeln für die städtischen Schulen. Bis jetzt haben die Firmen Even und Scriba die Schulen beliefert. (Scriba war seit einiger Zeit als deutsche Firma von der Lieferung ausgeschlossen, sodass Even alleiniger Lieferant war.) Die Kommission beschliesst, vorläufig keinerlei Verpflichtungen und Verträge einzugehen, da die Preise für die verschiedenen Artikel sehr schwanken. Man wird vorläufig dort kaufen, wo man am billigsten bekommt. Es sind dies: die Firma Even, Robert, Conrad und Mutelet.

Mitteilweise haben sich die verspäteten Stadtväter ereifert. Daher geht man nun zur Besprechung des hochwichtigen 1. Punktes der Tagesordnung über. Es handelt sich um den

Ankauf des Gouvernementsgebäudes.

Die Militärbehörde hat sich zur Abgabe dieses Gebäudes bereit erklärt. Aber da das Gesetz den Verkauf des Gebäudes ausschliesst, soll dasselbe gegen ein anderes ausgetauscht werden. Da das Gouvernementsgebäude nach sehr massigen Schätzungen einen Wert von 423 950 Fr. darstellt, soll eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommission damit beauftragt werden, zu diesem Preise ein Gebäude ausfindig zu machen, in dem die Büros, Wohnungen usw., die sich jetzt im Gouvernementsgebäude befinden, untergebracht werden könnten.

Die Debatten über diesen Punkt sind äusserst reger. Es mischen sich die Herren Jung und Martet ein; Herr Vautrin warnt vor Ueberhebung.

Die Pulverinsel.

Zweifelslos sehr originell ist der Vorschlag des Herrn Jouin, der die Pulverinsel zum Austausch vorgeschlägt. Der Herr Bürgermeister macht darauf aufmerksam, dass nur die äusseren Promenaden, nie das Zentrum der Insel der Stadt gehört hat; andererseits würde die Frage der Pulverinsel auch noch zu ihrer Zeit gründlich besprochen werden.

Die Kommission hofft, ein den Anforderungen entsprechendes Gebäude gelegentlich des Verkaufs der Sequestergüter zu erwerben und ist sich darin einig, das Gouvernementsgebäude für die Stadt zu erwerben.

Es wird endlich noch Punkt 43 der Tagesordnung besprochen. Dem Verkauf eines Impasse Cour-aux-Poires gelegenen Terrains zur Schuldtilgung wird zugestimmt.

Ein Vertrauensvotum.

Die Besprechung des Stadtarbeiterstreiks (Punkt 2 der Tagesordnung) führt zu einem Zwischenfall, der seinerseits zu einem Vertrauensvotum für Herrn Prevel führte.

Auch bei Besprechung dieses Punktes war die Debatte von Anfang an lebhaft. Wenn man den Forderungen der Kehrer gleich nachgegeben hätte, so hätte das Budget ein Defizit von 1 Million aufzuweisen gehabt. Die Verhandlungen haben indes zu einer Reduktion der Forderungen um 50 Proz. geführt; nichtsdessenoweniger bedeutete dies eine Mehrausgabe von 480 000 Fr. Die Löhne der Strassenkehrer schwanken zwischen 11,20 und 16,20 Fr.

Herr Prevel findet, dass diese Löhne den Arbeitern, zu deren Verrichtung man kein Gelehrter zu sein braucht, entsprechen.

Herr Jung schlägt vor, allen Mitgliedern der Kommission alle Einzelheiten über die Bewegung vorzulegen und einen endgültigen Beschluss betreffs der Lohnerhöhung erst nach eingehendem Studium dieser Einzelheiten zu fassen. Zugleich macht er darauf aufmerksam, dass die Öffentlichkeit über alle diesbezüglichen Beschlüssen unterrichtet und gehört werden muss, damit die Verantwortung eine geteilte sei.

Herr Chevallier hält es für angebracht, alle Gehälter zu revidieren.

Herr Dr. Lenz will die Lösung der Frage den Nachfolgern der Kommission überlassen.

Herr Jouin stimmt dem Vorschlag des Herrn Chevallier nur zu, wenn die Revidierung der Gehälter zu einer Reduzierung der Gehälter der höheren Beamten und einer entsprechenden Erhöhung der Löhne führt, die den mittleren und unteren Beamten sowie den Arbeitern augenblicklich bezahlt werden.

Herr Schuman meint, man müsse bei der Bezahlung der Strassenkehrer die persönliche Situation der Leute in Betracht ziehen und dürfe einem Manne mit einer grossen Kinderfamilie nicht denselben Lohn zahlen wie einem Junggesellen.

Herr Winsback hält den Vorschlag des Vordröners für unangebracht, da alle Kehrer bereits so alt sind, dass sie keine unerwachsene Kinder haben.

Herr Dietsch verlangt eine sofortige Erledigung der Frage und weist darauf hin, dass es allerhöchste Eisenbahn ist, dafür zu sorgen, dass die Strassen endlich gekehrt werden.

So richtet denn der Bürgermeister die Frage an die Kommissionsmitglieder, ob sie einer Lohnerhöhung der Strassenkehrer zustimmen. Die Lohnerhöhung wird verworfen.

Die Angriffe gegen den Bürgermeister.

Im Verlauf der Besprechung des obigen Punktes sind einige Stichelworte gegen den Bürgermeister gefallen. Dies veranlasst Herrn Prevel zu folgenden Erklärungen: Die Angriffe, die man gegen mich richtet, lassen mich kalt; ich habe ein ruhiges Gewissen; ich habe alles getan, um die Stadt ihren Interessen entsprechend zu verwalten. Selbstverständlich: « Irren ist menschlich »; sollte ich unfreiwillig schwere Fehler begangen haben, die mich meiner Stellung unwürdig machen, so bitte ich, mich davon in Kenntnis zu setzen. Ich stelle daher die Vertrauensfrage.

Herr Jouin sagt, dass man den Herrn Bürgermeister in mancherlei Hinsicht angegriffen habe, dass er jedoch nur 2 Angriffspunkte festhalten möchte: die Abreise des Bürgermeisters während des Streiks und seine hohen Vergütungen.

Das Gehalt des Bürgermeisters.

Herr Prevel antwortet: « Man hat mir ein Gehalt angeboten; ich habe es zurückgewiesen; aber die Auslagen, die mir mein Amt verursacht, waren so hoch, dass mir der Gemeinderat Repräsentationsgelder bewilligte, ohne dass ich solche beansprucht hätte. Ich gestehe übrigens ein, dass ich mich darüber sehr gefreut habe, da ich sonst mein ganzes Vermögen verschleudert hätte. »

Die Reise nach Boulogne.

« Man wirft mir meine Abreise nach Boulogne vor; der Streik der Transportarbeiter war doch beendet; in den Eisenbahnerstreik hatte ich mich nicht einzumischen. Nur der Strassenkehrerstreik war noch nicht erledigt. Seit 2 1/2 Monaten hatte ich den 13. September als Datum dieser Reise festgesetzt. Ich wurde dort von 250 Personen erwartet, die aus den verschiedensten Ecken Frankreichs herbeigeeilt waren. Ich hatte dort eine Hauptrolle inne. Ich sollte Metz vertreten. Ich musste abreisen. Ich habe 1300 Kilometer in 3 Tagen zurückgelegt. »

Die Diskussion.

Herr Dietsch bleibt hartnäckig und wirft Herrn Prevel die Abreise vor; er erkennt das « Muss » dieser Reise nicht an. Wenn der Bürgermeister der Kommission von seinem Vorhaben Mitteilung gemacht hätte, so hätte diese ihn auf seinen Fehler aufmerksam gemacht. Herr Dietsch bringt noch einen dritten Vorwurf vor: die Frage der Dekorationen.

Herr Prevel entschuldigt sich, indem er darauf hinweist, dass die Präfektur ihn um seine Meinung gefragt hat, und er sie nur daraufhin abgegeben hat.

Herr Schuman verlangt zur Entlastung des Bürgermeisters, der in der Tat keine gute Presse hat, häufigere Zusammenkünfte.

Herr Prevel versichert, dass er auf ausdrücklichen Wunsch der Mitglieder in den letzten zwei Monaten nicht häufiger Sitzungen einberufen hat.

Herr Winsback verweist auf die Tagesordnung, die ein Vertrauensvotum nicht vorsieht, und fordert auf, aus diesem Grunde ein solches zu verweigern.

Herr Prevel besteht darauf; er will wissen, ob er das Vertrauen seiner Mitarbeiter besitzt.

Man schreitet zur Abstimmung. 23 Stimmen sind für, niemand stimmt für ein « wider », nur die Herren Winsback, Vautrin und Chazelle enthalten sich der Stimmabgabe, da die Frage nicht in die Tagesordnung aufgenommen ist.

Die Sitzung wird fortgesetzt.

Punkt 13: Man stimmt für die Verlängerung des Lokalstatuts der Wirtschaftskonzessionen.

Punkt 21: Ein Staatszuschuss von 46 000 Francs zur Unterhaltung der Staats- und Kreisstrassen während des Rechnungsjahres 1919 wird angenommen.

Es wird ferner die Umpflasterung und Reparation der Schillerbrücke beim Deutschen Tor beschlossen. Die Arbeiten kosten 13 000 Fr. Desgleichen werden die Tolbenbrücke und die Kasernenstrasse umgepflastert.

Die Sitzung wird um 19 Uhr aufgehoben und auf heute 16 Uhr verlagert.

Die Affäre Judet

Eine Untersuchung in der Schweiz

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Herr Abern ist gestern in der Entgegennahme der Aussagen des Herrn Montron, des früheren Freundes des Herrn Judet, in Paris, fortgefahren, in dessen Begleitung der Untersuchungsbeamte die bei der letzten Durchsuchung beschlagnahmten Briefe und Dokumente durchgesehen hat. Um 6 Uhr abends ist der Brief, den Herr Judet an den Untersuchungsrichter in die Schweiz geschickt haben soll, um ihm die Gründe darzulegen, warum er sich den französischen Gerichten nicht stellt, nicht bei seinem Empfänger angekommen. Der Untersuchungsbeamte wird einige Tage warten, bevor er gegen Herrn Judet einen Verhaftungsbefehl erlässt. Der Kommissar bei den Gerichtsdelegationen, Herr Faraliqu, ist, bevor er in die Schweiz abreist, beauftragt worden, einige Zeugen aufzutreiben, die bei der Untersuchung nützlich sein können, es handelt sich unter anderem um Frau Bernann de Ravis, die durch die Frau des Schweizer Malers, Frau Bossard, in die Affäre hineingezogen wurde, da sie sich mit dem Abgeordneten von Troyes, Herrn Paul Meunier, nach der Schweiz begeben hätte. Schliesslich soll gewissen Erkundigungen zufolge, die dem Untersuchungsbeamten zugegangen sind, und die kontrolliert werden, der Schweizer Maler nicht Bossard heissen; er soll deutscher Abstammung sein.

Die Goliathbesatzung nach Frankreich zurückgekehrt

Marseille, 19. Sept. (Havas.) — Die Besatzung des « Goliath » ist heute morgen um 7,30 Uhr an Bord des Dampfers « Magrelie » in Marseille angekommen.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Zur gestrigen Gemeinderatssitzung

Eine Protestversammlung im „Trianon“

Gestern abend um 7,30 Uhr fand im „Trianon“ in Sablon eine Versammlung statt, an der sich etwa 3000 Personen aller Stände beteiligten. Bis auf die Strasse staute sich Menge. Die Herren Knecht, Offelé und Kirsch waren die Hauptreferenten. Es wurde folgende Resolution gefasst:

Die von 3000 Metzger Bürgern besuchte politische Versammlung im Trianon nimmt Kenntnis von dem Vertrauensvotum, welches von den ungewählten Stadtratsmitgliedern dem Bürgermeister Prevel heute wieder bezeugt worden ist. Dieses Vertrauensvotum entspricht unter keinen Umständen der Meinung der grossen Masse der Metzger Bürger. Die Versammlung erklärt, Prevel nicht mehr als ersten Bürger der Stadt zu erkennen und fordert seinen sofortigen Rücktritt.

Die neuesten Nachrichten über den Bergarbeiterstreik

(Telephonischer Bericht von heute morgen 11,30 Uhr.)

Forbach, 20. Sept. 19.

Gestern wurden in Forbach, Rosseln und Stieringen grosse Versammlungen der solidarischen Syndikate abgehalten, die sehr gut besucht waren. Es wurde folgende Resolution gefasst: « Die gesamte Arbeiterschaft und die Beamten der Grube Klein-Rosseln haben festgestellt, dass die Solidarität vollkommen ist und sie sind fest entschlossen, falls die Direktion bis Samstag abend nicht verhandelt hat, mit den schärfsten Mitteln einzugreifen. Sie hofft, dass die Regierung vermittelnd im Interesse der grossen Allgemeinheit handeln wird. »

Es sind weitere 9 Gruben der Gebiete in den Ausstand getreten, nämlich die Schichte von Hettange-Grande, Bollingen, Algringen.

Hier ist nach wie vor alles ruhig. Keine Zwischenfälle sind zu melden. Es sollen gestern auf der Metzger Präfektur zwischen Regierung und Service des Mines Verhandlungen stattgefunden haben zwecks Einigung im Bergarbeiterstreik. Die Besprechungen scheinen ergebnislos verlaufen zu sein.

Heute vormittag findet im Gewerkschaftshause daselbst ein Kongress sämtlicher Bergarbeiter Lothringens statt, auf welchem wichtige Beschlüsse gefasst werden sollen.

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiter

20. September, 3 Uhr nachm.

DIE ERGEBNISSE IN ITALIEN.

Obgleich Fiume vom Lande und vom Meere aus blockiert ist, nimmt die Verproviantierung ihren Fortgang. Man schätzt die Stärke der Armee von d'Annunzio auf mindestens 10 000 Mann. Eine von Alteo abgegangene Flottille ist in Fiume eingetroffen und hat sich dem Poeten zur Verfügung gestellt.

DER LYONER KONGRESS.

Auf dem Lyoner Kongress legte Jouhaux dar, welches seine Rolle während des Krieges gewesen sei. Er verteidigt sich gegen den ihm gemachten Vorwurf, mit Clemenceau zusammen gearbeitet zu haben. Er habe selbst das ihm zugebotene Portefeuille des Arbeitsministeriums mit Entrüstung abgelehnt.

EIN HEFTIGES SCHADENFEUER

IN NORWEGEN.

Eine unsagbar heftige und schreckliche Brandkatastrophe ist in Christiania ausgebrochen. Man hat das Schauspiel eines wüthenden Flammenmeeres. Alle Vorräte der Stadt und die Schlachthäuser sind bedroht.

DIE ROTE ARMEE.

Die Erfolge des Admirals Koltchak sind enorm. Die Bolschewisten fliehen überall. Die Sowjets verlangen von den Roten Truppen, das Unmögliche zu tun, um den Weg nach Moskau zu versperren.

DIE DEUTSCHE GESANDTSCHAFT IN PARIS.

Die gegenwärtig im Hôtel des Réservoirs untergebrachte deutsche Gesandtschaft wird ihren Sitz nach einem zu den Friedensverhandlungen benutzten Gebäude verlegen.

DER MÉTRO UND DER NORD-SUD.

Die Beamten der Untergrundbahn und der Nord-Sud-Bahn beginnen sich zu rühren, wenn man bis jetzt ihre Forderungen noch nicht bewilligt hat.

AMERIKA UND DER FRIEDENSVERTRAG.

Herr Wilson hat vor einer aussergewöhnlich angeregten Menge eine Rede gehalten. Er wurde selbst zweimal unterbrochen. Trotzdem bewahrt man in seiner Umgebung das Vertrauen und nicht schlechtere Verhältnisse.

DIE WÜHLEREIEN IN DEUTSCHLAND.

Unter Anwendung aller Mittel versuchen Hetzer, den Generalsstreik zu entfachen und Unruhen hervorzuufen. Sie hoffen, auf diese Weise die gegenwärtige Regierung zu stürzen und in Braunschweig eine revolutionäre Regierung einzusetzen.

Die Aburteilung Lenoir's

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Der Siegelverwahrer wird in Kürze die Kommission für die Revision des Urteils berufen, die zu entscheiden hat, ob die abgegebenen Erklärungen Lenoir's die Wiederaufnahme der Verhandlung erforderlich machen.

Um den Frieden

§ 61 der deutschen Verfassung

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Herr Dulacia, der Generalsekretär der Friedenskonferenz, war gestern nachmittag nach Versailles gekommen. Heute nachmittag begab er sich zur Konferenz mit dem Baron von Lersner. Der Besuch hat Bezug auf die Aeusserung des Art. 61 aus der deutschen Verfassung. Herr Dulacia hofft, dass die Deutschen der Entente in kurzer Frist willfahren werden.

Die Bestimmungen des bulgarischen Friedensvertrags.

Paris, 19. Sept. (Havas.) Der « Temps » gibt die hauptsächlichsten militärischen und wirtschaftlichen Bestimmungen des bulgarischen Vertrags an. Die Abschaffung des obligatorischen Militärdienstes, die Aufrechterhaltung der Militärgerichtsbarkeit, welche 20 000 Mann nicht überschreiten darf. Die Zahl der Zollbeamten, Förster, Gendarmen und Polizeibeamten darf 10 000 nicht überschreiten. Die Waffen und Munition, die die durch den Vertrag festgesetzte Gesamtzahl überschreiten, müssen an dem durch die Alliierten bezeichneten Ort niedergelegt werden, die durch interalliierte Kommissionen die Ausführung der militärischen, maritimen und aeronautischen Klauseln des Vertrages überwachen lassen werden. Die interalliierte Untersuchungskommission und der Kontrolldienst werden die Angehörigen der verbündeten Länder, die noch nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ermitteln und werden die Verbrechen feststellen, die an den Gefangenen und den Angehörigen der alliierten Länder begangen wurden. In dieser Kommission werden Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Griechenlands, Rumäniens und Serbiens sein. Bulgarien wird alle Wertgegenstände zurückzustellen und die den Alliierten gestohlenen Dokumente, wird den Militärgerichten der Verbündeten die Personen, die sich gegen die Kriegsgesetze verhalten haben, ausliefern, und wird schliesslich eine Entschädigung von 2 Milliarden 250 Millionen bezahlen, die in spätestens 37 Jahren bezahlt sein müssen.

Der Fiumer Zwischenfall

Ob Wilson auch einverstanden ist?

Paris, 20. Sept. (Havas.) — Alle italienischen Zeitungen fragen sich, welche Antwort Präsident Wilson auf den Vorschlag von Lloyd George und Clemenceau, Fiume als italienische Stadt zu erklären, geben wird.

Die Wacht am Rhein

Paris, 20. Sept. (Havas.) — Das « Journal » meldet, dass die belgische Regierung, dem Vorschlag Frankreichs, die alliierten Streitkräfte am Rhein dem französischen Oberbefehlshaber zu unterstellen, stattgegeben hat. Die Antwort Englands und der Vereinigten Staaten ist bisher noch nicht bekannt.

AUS ALLER WELT

Frankreich

In den deutschen Gefangenlagern.
Paris, 19. Sept. (Havas.) — Major Draudt hat gestern in Begleitung seines Sekretärs Lippert und des Leutnants Renaudin von der französischen Militärmission die deutschen Kriegsgefangenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Lagers Val-de-Grace besucht.

Das deutsche Eisenbahnkomitee hat Versailles verlassen.

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Die deutsche Eisenbahnverkehrscommission hat gestern Abend Frankreich in Richtung Deutschland verlassen.

Überführung ins Panthéon.

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Das «Journal» schreibt, dass heute ein Vorschlag des Herrn André Pissoneur zwecks Überführung der sterblichen Reste eines unbekanntlichen Soldaten ins Panthéon in der Kammer verteilt worden wird. Der Vorschlag trägt die Unterschrift von 56 Deputierten.

Vermerkung des Exporthandels.

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Clavelle, richtet seinen Blick auf die verschiedenen Eisenbahnnetze folgende Note: Zu wiederholten Malen wurde Ihre Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit gelenkt, die Waren, die für den Export bestimmt sind, vorzugsweise zu behandeln. In Anbetracht der dauernden Hausse des Wechselkurses, ist es unbedingt notwendig, dass Frankreich mit allen Mitteln die Menge der Waren, die nach dem Ausland geht, erhöht. Ich bitte Sie dringend, diese Erwägungen zu beachten und in allen Fällen, mit Ausnahme der absoluten Unmöglichkeit, den für den Export bestimmten Waren das rollende Material zu stellen.

England

Dover.

Paris, 19. Sept. (Havas.) — Nach Lokalinformationen wird Dover aufhören, Sitz einer Marinebehörde zu sein, sobald die Schelde und die benachbarten Gewässer von den Minen gesäubert sein werden, d. h. in den ersten Wochen des nächsten Monats.

Der bolschewistische Abgeordnete Languet verteidigt in der französischen Kammer die russische Sozialregierung

England und Amerika hätten Russland Friedensvorschläge gemacht — Clemenceau weiss nichts davon.

Paris, 19. Sept. (Havas.) Im Laufe der Diskussion des Vertrages am Donnerstag sagt der Sozialist Languet, dass Herr Lloyd George mit den russischen Sowjets Unterhandlungen anknüpfte.

Herr Clemenceau antwortet: Ich habe nichts davon gewusst.

Herr Languet führt die Namen von angeblichen Friedensvorschlägen Russlands überbracht hätte. Unter anderem an, besonders Herrn Bullitt, der die Friedensvorschläge Russlands überbracht hätte. Herr Clemenceau sagt: Herr Lloyd George hat mir davon niemals ein Wort gesagt, nicht mir und auch nicht der Konferenz. Herr Languet nennt die hauptsächlichsten Klauseln der von Herrn Bullitt überbrachten Vorschläge. Herr Pichon: Von Seiten wessen? Herr Languet: Von Seiten der englischen und amerikanischen Regierungen. Herr Pichon zuckt die Achseln. Herr Clemenceau wiederholt: Ich habe die Wahrheit gesagt. Niemand hat mir Herr Lloyd George ein Wort von einer solchen Sache gesagt. Herr Languet erwidert: Die Sowjets machten Gegenverschlüsse, in denen verlangt wurde: die Aufrechterhaltung der jetzigen Regierung, das Recht der Bewohner, die Regierungsform zu wählen, die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen und die vollständige Amnestie. Die russischen Regierungen erkennen die Schulden des alten Reiches an, aber, fügt Herr Languet hinzu, Herr Lloyd George änderte seine Absicht und gab den Verhandlungen keine Folge. Ein englisches Communiqué besagt, dass England auf jede Intervention in Russland verzichtet. Die Sowjetregierung ist seit zwei Jahren eine tatsächliche Regierung. Werdet ihr fortfahren, Frauen und Kinder unter dem Vorwand leiden zu lassen, dass es eine sozialistische Politik in Russland nicht gefällig? Herr Pichon sagt dann: Wir sind alle darin einig, die Handelsbeziehungen mit Russland wieder anzuknüpfen. Herr Languet führt dann in seinem Plädoyer zu Gunsten der Sowjets fort. Er kritisiert das Verhalten der französischen Offiziere, die die Rolle der «Gelben» gespielt haben und die während des Streiks in Strassburg die Beamten der Tramways vertreten haben. Der Redner bedauert, dass man in Verletzung der Menschenrechte nicht die Völker befragt hat, bevor man über sie verfügte. In Polen zum Beispiel, im Saargebiet und in Oesterreich. Herr Houtré unterbricht, um Herrn Languet vorzuwerfen, allen ihnen die Spalten seiner Zeitung zu öffnen, die gegen die Interessen Frankreichs arbeiten. Herr Houtré antwortet ihm, Herr Houtré will das Wort wieder ergreifen, aber die Sozialisten protestieren und schlagen auf die Pulte. Herr Dechand droht, die Sitzung aufzuheben, aber Herr Languet gestattet Herrn Houtré, das Wort zu ergreifen. Herr Lauche, der sozialistische Abgeordnete, der Herrn Languet auf der Tribüne folgt, verliest die Wünsche des syndikalistischen und sozialistischen Kongresses bezüglich der internationalen Organisation der Arbeit und gibt eine Übersicht der Klauseln des Vertrages, die auf diese Regelung Bezug haben. Indem er schliesst, verlangt Herr Lauche, dass nichts verstummt wird, um das Schicksal der französischen Arbeiter, die sich während des Krieges sehr um das Vaterland verdient gemacht haben, dauernd zu verbessern.

Die Fortsetzung der Debatte wird auf morgen, 16 Uhr, festgesetzt.

Morgen, Freitag, um 9 Uhr 30, erste Sitzung zur Festsetzung der Diskussion über das Gesetz über die Wahlteilung.

Die Sitzung wird um 16 Uhr 30 aufgehoben.

Kurze Nachrichten

Paris, 20. Sept. — Der «Temis» glaubt zu wissen, dass Rechtsanwalt de Molènes ein erneutes Gnadengesuch für seinen Klienten an den Präsidenten der Republik richten will.

Paris, 20. Sept. — Der Titel eines Bürgers der Stadt Sdingburg wird kommenden Monat Herrn Poincaré verliehen werden.

Paris, 20. Sept. — Der Flieger Renaud Rouffe erhob sich mit seinem Biplan zu einer Höhe von 34610 Fuss offizieller Beobachtung. Am höchsten Punkte zeigte das Thermometer 23 Grad unter Null.

Paris, 20. Sept. — Siam nimmt am Kampf gegen die Bolschewisten in Taganrek teil.

Hass und Rache

Einen originellen Artikel, der die pangermanistische Seele am besten charakterisiert bringen die «Mitteilungen des Bundes der Deutschen in Nieder-Oesterreich». Unter dem Titel «Hass und Rache» schreibt das Blatt folgendes:

«Wir werden in Zukunft gezwungen sein, unsere Mitbürger nicht zu der Liebe zu ändern Völkern, sondern zum schrecklichsten Hass gegen alle unsere Gegner zu erziehen. Fort mit der verlogenen Nächstenliebe, mit der Liebe der gemeinsamen Kultur, fort mit der Ritterlichkeit gegenüber anderen Nationen, fort mit den Gefühlen der Humanität: nur Hass gegen jedermann, der nicht ein Deutscher ist, soll uns erfüllen. Hass, tödender Hass bis ins Grab gegen alle Nichtdeutschen muss in Zukunft unser Losungswort sein. Der Hass muss schon in der Mutterschuld des Säuglings enthalten sein, und unseren Kindern muss täglich in den Schulen uernehmlicher Hass gegen jeden, der nicht ein Deutscher ist, eingeplant werden. Ein Hass, der nie schläft, welcher keine anderen Gefühle kennt, als die Aufreißung unserer Feinde. Überall, sei es im Beruf oder im Privatleben, überall und zu jeder Zeit soll unser Zorn entflammen und mit kehlen schönen Reden lassen wir uns von unserem Hass abführen. Mit dem Hass im Herzen gehen wir gegen Mütter und Kinder anderer Nationen, gegen den Tagelöhner wie gegen den Künstler, gegen den Arbeiter wie gegen den Arbeitgeber vor, und zur Vernichtung unserer Feinde schauen wir keine Mittel. Benützen wir die Falschheit, die List, den Starrsinn, die Heuchelei und auch die bis zur Bestialität gesteigerte Brutalität. Jede Schlechtigkeit ist hier erlaubt. Was der menschliche Verstand an Brutalitäten nur ersinnen kann, wenden wir zur Erlangung unserer Ziele an. Nur die deutsche Interessen dürfen uns heilig sein, und wenn wir nach dieser Methode vorwärts schreiten, so werden wir in 30 Jahren wieder die Herren der Situation sein. Alle Nationen werden wieder vor uns im Stau kriechen und sich vor uns beugen.»

Das Organ der tschecho-slowakischen Minorität in Deutsch-Oesterreich «Delnické Listy» bemerkt dazu: «Die Regierung Deutsch-Oesterreichs sieht diesem Toben ruhig zu und versichert auch weiter in die Welt hinaus, dass alle Bürger in Deutsch-Oesterreich die gleichen Rechte haben.»

Ein Brief des Herrn Negre

Ex-Chef du Dépôt du Sablon

Im «Nouveau Rhin Français» veröffentlicht Herr Negre, «Ex-Chef du Dépôt principal du Sablon», folgenden Rechtfertigungsversuch:

«Am 27. August, am 5. Tage nach meinem Dienstantritt im Depot von Sablon, kamen zwei Arbeiter, der eine Präsident, der andere Vizepräsident des «Syndicat des travailleurs des chemins de fer (Gruppe Sablon)» auf mei Büro und überreichten mir in Anwesenheit eines der mir beigegebenen Chefs de dépôt 12 Forderungen, welche ich mit der grössten Ruhe und dem grössten Wohlwollen — die Arbeiter erkennen es selbst an — entgegennahm. Ich notierte sie mit Sorgfalt, um sie zu erledigen. Im Laufe der Unterhaltung, welche etwa zwei Stunden dauerte, haben sich die zwei Delegierten stellenweise mir gegenüber sehr aggressiv gezeigt und entschieden erklärt, sie wollten mich als Chef de Dépôt nicht haben. Sie drückten sich folgenderweise aus:

«Elsass-Lothringen gehört zunächst den Elsass-Lothringern. Es war nicht der Mühe wert, die Deutschen zu vertreiben, wenn die Franzosen herkommen, um in den Eisenbahnen, in der Industrie und im Handel die besten Stellen zu besetzen. Es geht nicht mehr; wir werden oft beleidigt, und wenn wir deutsch reden, nennt man uns «Sales Boches». Man verweigert uns die Verkehrsfreiheit; man belaugt uns, man beugt uns zu sehr. Wir waren glücklicher zur Zeit der Deutschen. Wir wollen, dass es aufhört; wenn nicht, gibt es viele, welche es vorziehen werden, nach Deutschland zu gehen.»

Ich antwortete fast wütend: «Mit Gewalt wird niemand zurückgehalten werden; wenn es welche gibt, welche das deutsche Regime den Franzosen vorziehen, können sie gehen, wenn sie es wünschen.» Betreffs dieser Antwort wurde mir während des Restes der Unterhaltung, welche ungefähr noch eine Stunde dauerte, keine Bemerkung gemacht. Erst am folgenden Tage bekümmerten sich die zwei Delegierten, dass ich sie durch den oben angeführten Satz schwer beleidigt hatte. Ich protestierte sofort mit Energie gegen die meinen Worten gegebene falsche Deutung, und mein beigegebener Depotchef fügte seinen Protest dem meinen bei. In einer Delegiertenversammlung aller Syndikate des Bezirks, welche am 4. im Büro des Herrn Direktors abgehalten wurde, brachte ich diese Erklärungen bei und fügte noch hinzu: «Ich habe nie die Absicht gehabt, die Elsass-Lothringer zu beleidigen; sollte ohne mein Wissen ein Satz oder ein Wort gefallen sein, wodurch die Gesprächsführer hätten beleidigt worden können, so ziehe ich sie zurück und ich bitte um Entschuldigung.» Glauben Sie, Herr, dass von diesem Standpunkte aus betrachtet, ein einziger Elsass-Lothringer in gutem Glauben durch meine Worte hätte beleidigt werden könnte? Ich bin von vornherein klar, dass auch Sie denken werden, dass die gegebene Ursache nur ein Vorwand war, um eine Streikbewegung zu veranlassen. Ich glaube auch, wie Sie, dass der Streik nicht auf Antrieb der Arbeiter selbst entstand. Es gibt fremde Garstoffe, welche sie reizen; es gibt Führer, Profiteure, welche sie zu ruchlosem Vorgehen antreiben. Meine bescheidene Persönlichkeit zählt zu gering in einer so schweren Debatte; ich bin der Eisenbahnverwaltung meine Entlassung an. Die nahm sie an zum Zwecke allgemeiner Beruhigung. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass dieses Opfer dem endgültig löse. Was es auch sei, ich bitte Sie, zu glauben und ganz laut zu wiederholen, dass ich nie die Absicht gehabt habe, die Elsass-Lothringer zu beleidigen. Ich liebe zu sehr mein Vaterland Frankreich, um eine derartige Handlung zu begehen.

Hochachtungsvoll
Negre,
Ex-Chef de Dépôt principal de Sablon-Letz,
28 Dienstjahre bei der Cie. P. L. M.»

Wochenplauderei

Wie gerne möchte ich die Leser der «Mosaik» über einen erfolgreichen Gegenstand unterhalten, aber, wohin ich auch blicke, ich finde keine. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, und ich neige eher zum Optimismus, als zum Pessimismus, um zu wiederholen, was in letzter Zeit schon mehrmals ausgesprochen und geschrieben wurde. Die Welt tanzt auf einem Vulkan. Wir kennen die ungeheuerlichen Gräuelt, die fast ungläublichen Gräuelt, die uns ein vierjähriger Weltkrieg gebracht hat, und doch lebt die Welt dahin, als wenn sie diese schwere Heimsuchung schon gänzlich vergessen hätte, nicht ahnend und nicht voraussehend, dass ihr die Zukunft, und vielleicht die nächste Zukunft, Zustände bringen kann, gegen die der Weltkrieg nur ein Kinderspiel war. Gott möge uns davor bewahren!

Wir freuten uns, als vorige Woche der Eisenbahnstreik ein so rasches und so glückliches Ende nahm, von dem unbedeutenden Metzger Lokalstreik der «chevaliers du balai», der immer noch andauert, nicht zu sprechen. Und siehe da, kaum einige Tage später meldet man schon wieder einen umfangreichen u. folgenschweren Streik über 20000 Grubenarbeiter aus dem Pörfacher Kohlenrevier haben die Arbeit niedergelegt, und jeder sieht schon das Schreckgespenst des Kohlenmangels im kommenden Winter vor Augen. Zu den schon bestehenden Transportschwierigkeiten gesellt sich nun noch die Abnahme der Förderung. Also Mangel an Kohlen und Verteuerung des Artikels. Und doch wird von allen Seiten zur Vermehrung der Produktion aufgefordert, als dem alleinigen Mittel, der Lebenssteuerung erfolgreich entgegenzuwirken, zuletzt noch am vorigen Dienstag in der Proberversammlung. Und wer ist denn eigentlich schuld an diesen unerquicklichen, sozialen und wirtschaftlichen Zuständen? Sie sind nichts anderes, als die logische, unvermeidliche Folge des langen Weltkrieges und der Kurzsichtigkeit der verantwortlichen Regierungen. Nach vier Monaten bereits mussten diesen die Augen aufgehen. Am kleinsten Finger mussten sie ausrechnen, dass der Krieg bei einer vierjährigen Dauer so und so viel Menschenleben kosten, so und so viel Milliarden verschlingen würde. Und sie mussten Halt machen. Da sie aber in ihrer Verblendung, in ihrem blinden Hass und Stolz immer weiter wurtelten, so heisst es nun jetzt wenigstens einleuchten, dass eine noch viel grössere Katastrophe wie der Krieg über die ganze Menschheit hereinbricht.

Wollte man alle die Gründe der Unzufriedenheit aufzählen, so würde wohl eine ganze Zeitungsnnummer nicht hinreichen. Der Grund, der uns wohl am meisten zu Herzen geht, weil er uns in unseren nationalen Gefühlen auf das tiefste kränkt, und dem man auch den grossen Eisenbahnstreik zuschreibt, ist unsere Beziehung mit «Boches», sobald wir uns der deutschen Sprache bedienen. Am häufigsten finden wir wohl den Ausdruck im Munde unserer Poilus, Offiziere und Soldaten. Eigentlich kann man es ihnen ja gar nicht so sehr verdenken, denn sie haben sich während des Krieges so an das Wort gewöhnt, dass es nun so leicht dem Gehege ihrer Zähne entgeht, und es ihnen nicht leicht fällt, die übliche Gewohnheit los zu werden; aber sie müssen sich vorstellen, denn die Beleidigung fällt auf sie selbst zurück, da man sie ja abends und nachts an allen Ecken in deutscher Unterhaltung mit ihren «Damen» treffen kann. Uebrigens darf man nicht vergessen, dass es ja gerade die deutschsprechende Bevölkerung war, die den Einzugs der Poilus im November vorigen Jahres mit der grössten Begeisterung begrüsst hat, und dass man sich auch gleich vielerorts mit grossem Eifer ans Lernen der französischen Sprache heranmachte, aber Rom ist doch nicht in einem Tage gebaut worden. Und dann hat man ja auch vor 1870 in diesem Teile Lothringens Deutsch gesprochen, und unsere Eltern waren doch gewiss gute Franzosen. Man darf wohl hoffen, dass diese Beleidigungen, die uns bis in die innerste Seele wehnen, bald aufhören werden, denn auch Oben scheint man sich über diesen wunden Punkt klar zu sein, da nun auch Herr Mirman für die französischen Reisenden, die nach Lothringen kommen, einen Aufruf erlassen hat, worin er sie beschwört, sich nicht so unbillig gegen die Lothringern und Elsassern gegenüber des Wortes «Boche» zu bedienen, und darauf zu achten, dass solche bekümmerte Zwischenfälle sich nicht mehr wiederholen.

Francis.

Ämtliche u. nichtämtliche Bekanntmachungen

Kurse zur Erlernung der französischen Sprache.

Der Unterricht findet dreimal wöchentlich statt, entweder nachmittags von 16.30 bis 18 Uhr oder abends von 20-21.30 Uhr. Schulgeld: 20 Francs pro Trimester. Anmeldungen werden Mittwoch, den 1. Oktober, und Donnerstag, den 2. Oktober, vormittags 11-12 Uhr und abends 20-21 Uhr, im Gebäude der Neuen Oberrealschule bei Sablon entgegengenommen.

Bemerkung: Die Einschreibungen erfolgen also in der Zeit vom 29. September bis 2. Oktober im Erdgeschoss der Neuen Oberrealschule, wohin die Schule verlegt ist, aber der Unterricht kann erst später wieder aufgenommen werden. Das Datum des Unterrichtsbeginnes wird dann durch die Zeitungen veröffentlicht.

Schüler mit ungenügenden Kenntnissen der französischen Sprache erhalten die Erklärungen in deutscher Sprache.

Der Direktor: Ed. Hubert.

Bekanntmachung.

(Hundsteuer.)

Wer am 1. Oktober dieses Jahres einen Hund hält, hat diesen spätestens am 15. Oktober auf dem Bürgermeisteramt (Zimmer Nr. 14) anzumelden, sofern der Hund nicht schon früher angemeldet und seitdem versteuert worden ist. Ist ein bisher zu dem ermässigten Satze versteuertes Hund (Wachhund und dergl.) in die Klasse mit dem regelmässigen Satze übergegangen, so ist dies von dem Besitzer gleichfalls bis zum 15. Oktober anzumelden.

Wird die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen oder verspätet vorgenommen oder werden bei der Anmeldung unwahre Angaben gemacht, so tritt eine Geldstrafe bis zum Dreifachen des Jahresbetrages der hinterzogenen Steuer ein.

Metz, den 20. September 1919.

Die Zukunft der luxemburgischen Eisenindustrie

In letzter Zeit ist die Frage der luxemburgischen Eisenindustrie vielfach erörtert worden. Es dürfte daher interessant sein, die früheren Ausführungen eines französischen Fachmannes, Herrn Minningemour, Bailly, hierüber zu erfahren. Es fragt sich besonders, wieviel Jahre die luxemburgische Industrie noch gefördert werden kann. Nach Herrn Bailly beträgt die jährliche Zunahme für Luxemburg 300.000 Tonnen, für Lothringen 1 Million Tonnen und für Frankreich 500.000 Tonnen. Er schliesst daraus folgende Punkte: 1. dass die luxemburgische Minetteförderung nach 13 Jahren zu einem Maximum von etwa 10 Millionen Tonnen gelangen wird, und nach 27 Jahren auf 100 Millionen Tonnen sinken wird. 2. dass die lothringische Förderung nach einer schnellen Entwicklung, zu einem Maximum von etwa 30 bis 35 Millionen Tonnen gelangen wird (nach 25 Jahren) um nach 49 Jahren, also 1951 auf nichts herabzusinken. 3. dass die französische Förderung nach einer langen gleichmässigen Entwicklung in 60 Jahren auf 35 bis 40 Millionen ansteigen wird, um nach 100 Jahren (2010) einhundert Millionen zu betragen. Um sich die notwendigen Zukunftsmöglichkeiten zu sichern, hat sich Luxemburg in dem französischen Brieybecken die erforderlichen Minettebelegungen gesichert, besonders da diese Erze ziemlich reichhaltig sind und im Durchschnitt betragen: 34 bis 38 Prozent Eisengehalt für die graublauen, 38 bis 42 Prozent für die rötlichen oder grünen Erze. Das mittlere Eisengehalt beträgt also 40 Prozent (5 bis 110 Prozent mehr als die luxemburgischen Erze). Diese Erze lassen sich zusammen und liefern wenig Staub und Abfall. Im Verein mit den hierzulande ansässigen deutschen Hüttenwerken hatten die luxemburgischen Hüttengesellschaften bedeutende Konzessionen von französischen Staat erhalten und diese Konzessionen im Brieybecken sollten es unserer Erzindustrie ermöglichen, weit über 1940 hinaus sich die nötigen Erzmenzen zu verschaffen. Diese Konzessionen sind folgende: 1. die Minen von Errouville: 948 Hektar, die zu einem Drittel Burbach Eich Dödelingen und zu zwei Dritteln den Wendelschen Werken gehören. 2. Die Konzession von Serrouville: 720 Hektar, welche Rümelingen gehören. 3. Die Erzgruben von Saint Pierre: 917 Hektar, die zu zwei Dritteln Gelsenkirchen gehören. 4. Die Minen von Moutiers: 698 Hektar, die Differenzen zu einem Viertel gehören. 5. Burbach Eich Dödelingen besitzen im Verein mit den Hochöfen de la Chiers in Lothring die Konzession von Bellevue, 589 Hektar. Ausser diesen Gruben besitzen die luxemburgischen Werke auch noch solche in Lothringen. So besitzt Burbach Eich Dödelingen die Minen von Hög, 42 Hektar, Franz und Capitaine 20 Hektar. In Gemeinschaft mit den Wendelschen Werken hat die Arbeit nach der Grube Sankt Michel in Deutsch Oth 1546 Hektar, Differenzen die Rossmühle 190 Hektar und mit Rümelingen die Konzession von Oettingen III, 284 Hektar, sowie die Konzession von Oettingen 101 Hektar. Die Hochöfen von Rümelingen besitzen in Lothringen 3 Konzessionen: Oettingen 187 Hektar, Krämer (?) Hektar und Adeldahl 195 Hektar. Ougree Marlyage in Rodingen (belgische Gesellschaft) nennt ihr Eigen die Konzession von Thomas-Pyrre 195 Hektar.

Schliesslich hat Burbach Eich Dödelingen noch die Konzession Burbach 463 Hektar, Viktor 355 Hektar, Burbach III 161 Hektar und diejenige von Embraine-Manoe 1462 Hektar. Man kann daraus ersehen, dass für die Zukunft unsere Eisenindustrie in punkto Minettebeschaffung noch gut versorgt ist, wenn der wirtschaftliche Anschluss dieser Tage gehörig Rechnung trägt und wir von der Minettebasis nicht durch zu hohe Zollschränken abgeschnürt werden. Die Frage, wie der Erzbesitz nicht von den im Luxemburgischen liegenden Muttergesellschaften (Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg) abgetrennt werden soll, wenn diese Werke verkauft werden, ist noch nicht restlos aufgeklärt.

Städt. Knabenmittelschule, Stationsstrasse 35, und Mädchenmittelschule, Ponceletstrasse 8.

Ein Kursus für Anfänger (6jährige Knaben und Mädchen) soll nach den Herbstferien eröffnet werden. Ältere Schüler und Schülerinnen werden ebenfalls aufgenommen. Eine Aufnahme wird Ostern nicht mehr stattfinden.

Schulanfang: Dienstag, 30. September 1919, um 8 Uhr.

Anmeldungen werden jeden Tag von 10-12 Uhr entgegengenommen durch Herrn Pister, stellvert. Direktor der Knabenmittelschule, Stationsstr. 35, und durch Herrn Charlot, Direktor der Mädchenmittelschule, Ponceletstrasse 8.

Metz, den 18. September 1919.

Der Bürgermeister:
L. A. gez. Chevallier.

Gewerbeschule der Stadt Metz.

Die städtische Gewerbeschule ist aus dem Gebäude des Lyzeums, Grosse St. Vincenzstrasse 12, in dasjenige der neuen Oberrealschule bei Sablon verlegt worden. Die Schule besteht aus drei technischen Abteilungen für Lehrlinge und Gesellen, der kunstgewerblichen Abteilung für Damen und den französischen Sprachkursen. Die langen Winterabenden geben vielen Gesellen und Arbeitern Gelegenheit, die Abendgewerbeschule zu besuchen und dadurch ihr Wissen und Können im Beruf zu bereichern. Zwei Schüler, die im vergangenen Sommer noch der Schule angehörten, die Brüder Adrien und René Bernard, haben kürzlich die Aufnahmeprüfung für die Ecole d'Arts et Métiers in Châlons bestanden. Der Besuch der Metzter Schule hat ihnen den dreijährigen Besuch einer Ecole nationale professionnelle im Innern Frankreichs erspart.

Die Anmeldung für alle Abteilungen der Gewerbeschule Metz erfolgt in der Zeit vom 29. September bis 2. Oktober.

Das Nähere ist aus den Anzeigen in dieser Nummer zu ersehen.

Metz, den 18. September 1919.
Der Bürgermeister:
J. A. gez. Chevallier.

METZ UND UMGEBUNG

ZUR WEIHE BISCUFFS DR. PELT

verlautet, dass nach der Feier ein gemeinsames Festessen der Geistlichen der Diözese im grossen Saal des Terminus, stattfinden soll.

DIE KANONISCHE INSTALLATION VON MGR PELT IN DOM

Gestern morgen nach dem Hochamt des Domkapitels fand im Beisein sämtlicher Domherren, in der Kathedrale, die kanonische Installation des neu ernannten Bischofs Mgr Pelt statt. Der neu ernannte Bischof legte seine päpstlichen Bullen vor und wurde durch Kapitularvikar Cordel und Domdekan Wagner zum Altare und Bischofssitz des Hl. Klemens begleitet. Die feierliche Konsekration findet am 29. September statt.

FEDERATION DES CHEMINOTS D'ALSACE ET DE LORRAINE

Die Commission paritaire Metz, den 19. 9. 19.

Am gestrigen Abend, 8 Uhr, wurde im Saale Pfeiffer, Montigny, eine Besprechung von den Vorständen der verschiedenen Eisenbahnersyndikate der C. G. T. abgehalten. Thema: Bildung der Commission paritaire (Besetzung der Stellen). Es wurde ein Unterausschuss gebildet, dessen Mitglieder aus den verschiedenen Betrieben entnommen wurden. Derselbe wird die Wünsche der Syndikate entgegen nehmen, besprechen und gemeinsam mit den Mitgliedern der Syndikate Beschlüsse fassen, die dann der Commission paritaire in Strassburg unterbreitet werden, die für Ausführung dieser Beschlüsse Sorge zu tragen hat.

BERICHTIGUNG

Einiges über die Streikbrecher vom 17. 9. 19.

Die in dem Artikel aufgeführten Herren von Metz können nicht, wie irrtümlich angegeben, als Streikbrecher bezichtigt werden, da sie nicht als Mitglieder der Föderation des chemins de fer d'Alsace et de Lorraine angehören.

Somit waren sie auch nicht verpflichtet, an der Bewegung teilzunehmen.

Die Streikleitung: gez.: Knecht.

ETWAS MEHR OEFFERSINNI

Ein sozialistischer Sekretär fordert 8 — acht — Millionen für sozialistische Propaganda- und «Abwehr» schritten, und dies für Aufwühlung und Verhetzung. Und wieviele Katholiken, ja sogar einsichtige und einflussreiche, zeigen eine einzige Franken, da wo das zeitliche und ewige Glück der Völker in Gefahr ist, in der bolschewistischen Flut unterzugehen.

KATHOLISCHE ARBEITERVEREINE ODER UNABHÄNGIGE GEWERKSCHAFTEN?

Mgr. Ruch beantwortet die Frage nach dem «Fortschritt» folgendermassen:

Überall «nicht sozialistische» Syndikate gründet! Es ist nicht unerlässlich notwendig, dass jedes Mitglied ein Katholik sei, der jeden Sonntag in die Messe geht. Das Syndikat ist keine Bruderschaft, und es wird nur nützlich sein, d. h. nützlich, wenn es eine sehr grosse Zahl von Anhängern zählt.

Beispiel: Die christliche Gewerkschaft Deutschlands hatten im Jahre 1914 230.000 Mitglieder; heute sind es über 1 Million. Die sozialistische, die antisozialistische!

NOTRE-DAME DE LA SALETTE.

Für die Wallfahrer, welche am morgigen Sonntag nach Notre-Dame de la Salette pilgern wollen, stellt die Eisenbahnverwaltung, einer Zug zur Verfügung, der um 8.20 Uhr abfährt und für die Rückfahrt Bailly um 17.30 Uhr verlässt.

DER VOLLSTÄNDIGE LADENSCHLUSS

an Stadt- und Feiertagen in den Friseurläden der Metz und Vororte wird in einer Versammlung der Friseur am Montag, 22. September, halb 9 Uhr abends, im Gewerbehause, besprochen und wahrscheinlich auch beschlossen werden.

ZWEI SELBSTMORDER

Ein gewisser Fenot Eugene aus St. Privat gab seit einiger Zeit, Zeichen von Geisteserrüttung. Da er nicht mehr für sich sorgen konnte, bemühte sich der Bürgermeister von St. Privat um seine Aufnahme ins Spital St. Nicolas in Metz. Vorgestern morgen fand man ihn an der Tür seiner Zelle erhängt vor. Als ein Krankenschwester die Tür aufmachen wollte, empfand er einen Widerstand. Er drückte fester und was nicht wenig erstaunt, Fenot an dem Türhaken erhängt zu sehen. — Charles Krauter, welcher aus der Pfalz stammte und 20. rue Fournier wohnte, hat ebenfalls durch Erhängen seines Leben ein Ende gemacht und zwar aus Verzweiflung. Während des Krieges war er am Proviantamt beschäftigt; seine Söhne waren auf der Post. Krauter konnte, da er in der Pfalz geboren und nach der Annexion nach Lothringen gekommen war, nicht naturalisiert werden. Er stand auf der Liste der «indésirables», welche über den Rhein mussten. Er konnte sich nicht entschliessen, abzureisen. Seine Söhne drängten; er fand immer Ausflüchte, die Reise aufzuschieben. Zur Entscheidung gedrängt, brachte er es nicht übers Herz, sich von Metz zu trennen. Er erhängte sich in seiner Wohnung. Er hinterlässt eine Witwe mit 6 Kindern.

SPORT

Touring-Club de France.

Bekanntlich hatte der T. C. F. anlässlich seiner Jubiläumfeierlichkeiten eine grosse touristische Kundgebung in der Zeit vom 20. bis 28. September in Elsass-Lothringen beabsichtigt. Zur Ausrüstung war sogar eine Subvention von 1000 Francs bewilligt worden. In Metz, wo hauptsächlich für den 20. September 350 Touristen angewendet worden waren, konnten nur 200 Zimmer zur Verfügung gestellt werden. Ebenso gestattete der Mangel an Unterkunftsräumen in den Städten Strassburg und Colmar. Aus diesen Gründen hat der Touring-Club diese Manifestation auf bessere Zeiten verlegt und zwar auf den Monat Mai kommenden Jahres.

Jeunes Ouvriers, Metz.

Am Sonntag, den 21. September, findet in Thionville der sechste erwartete Retourmatch der 1. Mannschaft Thionville und der 1. Mannschaft der J. O. M. statt. Die Frage der Ueberlegenheit zwischen den beiden Clubs wird bei dieser Gelegenheit entschieden werden.

Am selben Tage werden auch die 2. Mannschaften beider Vereine einander gegenüberstehen.

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

PEINTURE EN BATIMENTS ET DÉCORATION

RENÉ MARTIN

ANCIENNE MAISON GRIESBACH & GROSSMANN, STRASBOURG

RESTAURATION
D'APPARTEMENTS, ESCALIERS,
GRILLES, etc.
PAPIERS PEINTS

BLANCHISSAGE DE PLAFONDS
PEINTURE
A LA DÉTREMPE
HUILE — EMAIL — VERNIS

TRAVAUX SOIGNÉS :: TÉLÉPHONE N° 688 MATIÈRES DE PREMIÈRE QUALITÉ

METZ-SABLON :: RUE DOCTEUR-RECH, 32

Soeben erschienen

im Verlage des „Messin“, 1, rue des Clercs, Metz.

Amtliches Telefon-Adressbuch für Lothringen

(Annuaire officiel des Téléphones pour le territoire de Lorraine)

Preis: 1,50 fr.

Francollieferung gegen Einsendung von 1,70 Fr. durch Journal „Le Messin“, 1, rue des Clercs, Metz.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Forbach: Wwe AUG RUPP, Buchhandlung.
 - Hagondange: JOSE MOURTON, Buchhandlung.
 - „ BOUR, Buchhandlung.
 - Nancy: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
 - „ MONDELANGE, Kaufmann.
 - „ PHILIPP GIRON, Zeitungsausgeber der „Mosel u. Saar-Ztg.“
 - Kautzange: SCHRAM, Buchhandlung.
 - Merlange: RIFF, Buchhandlung.
 - Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
 - Nitange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
 - Thionville: WERCK, Buchhandlung.
 - Rombas: MOMPER, Buchhandlung.
 - St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
 - Sarrelouis: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
 - Sarrebouilly: MOHR, Buchhandlung.

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB

METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

AUTOMOBILES

Camions, Camionnettes

et Touristes

neufs et d'occasion

LIVRAISON RAPIDE

MATHIS S.A.

USINE:

Strasbourg, 200, route de Colmar

Téléphone: 678, 700 ou 4400.

AGENCE:

Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue

Téléphone: 693 1012 P. H.

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche,
Combinaisons, Unterröcke,
in jeder Prelage.

Georges CAIRE

Weinagent
für Weine aller Länder

Ausschliesslich Grossverkauf

Téléphone 472

METZ

4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988

Sauvez
vos
Dents

GIBBS

a inventé & perfectionné
depuis plus de 50 ans

ses

DENTIFRICES

A BASE DE SAVON

„Lavez vos dents comme vos mains“

— car le savon seul est nécessaire —

3

FORMULES



BOITE COURANTE



BOITE DE LUXE



PÂTE DENTIFRICE A BASE DE SAVON

Cette pâte est spécialement recommandée aux personnes dont les muqueuses sont très délicates.
P. THIBAUD & C^e, 7 et 9, rue de la Boétie, Paris. Concessionnaires Général de D. & W. GIBBS.
Inventeurs du savon dentifrice et du savon dentifrice.

208 E.H.

SOUSSION PUBLIQUE

Seront adjugés par voie de soumission publique, les travaux de:

- 1^o Entretien des rues et routes de Metz (empierrement et pavage) pour la durée de 1^{er} octobre 1919 au 1^{er} avril 1920 (en quatre lots).
- 2^o Repavage du pont de fer sur la Seille, à la Porte des Alliés.
- 3^o Réfection des trottoirs sur le pont métallique de la Porte des Alliés.
- 4^o Drainage de la nouvelle partie du cimetière de l'Est.
- 5^o Déchargement et transport de 1200 tonnes de pavés.
- 6^o Entretien des voitures d'immondices, des tonneaux d'arrosage, des balayuses mécaniques.
- 7^o Exécution d'inscriptions en bronze à la Porte Serpenoise.
- 8^o Exécution d'inscriptions en pierre à la Porte Serpenoise.
- 9^o L'ouverture des offres aura lieu le mardi 30 septembre 1919, à 16 heures, à l'Hôtel de Ville, chambre 34.

Les offres pourvues d'une inscription conforme sont à remettre sous pli cacheté à la mairie, chambre 56, avant ce terme.

On peut prendre connaissance des bases de soumission dans les différents bureaux des travaux publics. Terme d'adjudication: 3 semaines.

Mairie de Metz.

Zu vermieten oder zu verkaufen: 2 Schlauffenster, 1. und 2. Stock, 4 Zimmer, gelegen Industrie-Zentrum. Rignet sich zu Würsterei oder Lebensmittelgeschäft. Grössere Abschlagszahlung erforderlich. Sich wenden an die Ausgabestelle des Blattes. 224

Vergessen Sie nicht die Erneuerung ihres Abonnements für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.

Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die „Mosel- und Saarzeitung“ von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel

für das 4. Quartal 1919

Herr

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	53

Quittung.

Obige ... Frs. ... Cts. wurden heute richtig bezahlt.

der ... 1010.

Das Postamt.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg